

»Unglaubliche Resonanz«

Interview mit Klaus Hagedorn, Koordinator für Flüchtlingshilfe im Erzbistum Köln

Sie sind mit einer Kollegin seit Januar »Flüchtlingsbeauftragter« im Erzbistum Köln. Dann haben Sie sicher gerade viel zu tun?

Ja, das kann man wohl sagen: Da die »Aktion Neue Nachbarn« seit dem Aufruf unseres Erzbischofs Kardinal Woelki vom 11. November 2014 an sehr bekannt geworden ist, melden sich sehr viele Menschen bei unserer Hotline Flüchtlingshilfe und erkundigen sich, welchen Beitrag sie selbst aktiv in der Flüchtlingshilfe leisten können. Dieses unglaublich große Engagement, welches hier bei uns erkennbar wird, umfasst Spendenbereitschaft, das Angebot von Wohnraum zur Nutzung für Flüchtlingsunterbringung, den Wunsch nach aktivem Mitwirken, z.B. das Angebot von Kreativ-, Sport-, Sprach- und Kommunikationskursen, Sortieren von Kleidung in den Sammelstellen, Organisation von Ausflügen u.v.m. Ferner benötigen die Aktiven in den Kirchengemeinden Unterstützung, und ich kann mit meiner Kollegin beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V. Fördermittel vergeben.

Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit als Beauftragter?

Meine Aufgabe ist die Förderung und Unterstützung des Engagements zugunsten von Flüchtlingen in den Kirchengemeinden im Erzbistum Köln. Schwerpunkte sind hierbei die Beratung und finanzielle Unterstützung der geplanten Aktionen und Projekte in den Gemeinden und den Flüchtlingsinitiativen, in denen Gemeinden und deren Mitglieder aktiv sind, die Unterstützung bei der Überlassung von kirchlichem Wohnraum zwecks Flüchtlingsunterbringung, die Mithilfe bei der Vernetzung der Initiativen untereinander. Sehr hilfreich ist in allen Zusammenhängen unsere Homepage www.aktion-neue-nachbarn.de, auf der wir aktuelle Informationen und Un-



Klaus Hagedorn

terstützungsangebote für Menschen, die bereits in der Flüchtlingshilfe aktiv sind oder sich ein Engagement vorstellen können, bereithalten. Dort findet man auch sogenannte »Best-Practice«-Beispiele gelungener Aktionen verschiedener Kirchengemeinden und kirchlicher Gruppen, an denen man sich ein Beispiel nehmen kann. Neues, aber zunehmend genutztes und damit für den Austausch wichtiges Medium ist unsere Facebook-Seite »Neue-Nachbarn-Netzwerk«, auf der die Flüchtlingsinitiativen und Einzelpersonen die Möglichkeit haben, sich auszutauschen, zu vernetzen, Bedarfe anzumelden und auf interessante Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Daneben koordiniere und bediene ich die telefonische und elektronische Hotline Flüchtlingshilfe im Erzbistum. Ich versuche, sowohl für die Gemeinden als auch für die hauptamtlich Mitarbeitenden im Erzbistum Köln Motivator und Unterstützer bei der Planung neuer Ideen und Ansätze in der Flüchtlingshilfe zu sein.

Folgt man den Medienberichten, dann melden sich derzeit viele Ehrenamtliche und Freiwillige. Können Sie das ehrenamtliche Engagement nutzen – oder benötigen die Ehrenamtlichen nicht selbst viel Betreuung, Schulun-

Positionspapier: zehn Jahre Integrationskurse

Die Bundesregierung muss die Chance ergreifen, die Integrationskurse zehn Jahre nach ihrer Einführung mit einer grundlegenden Reform den veränderten gesellschaftlichen Erfordernissen anzupassen. Darauf weisen die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Deutsche Volkshochschulverband (DVV) und der Bundesverband der Träger Beruflicher Bildung (BBB) in Berlin bei ihrer Fachtagung zum Thema hin. Dem Positionspapier schloss sich ein breites Bündnis, darunter auch die KEB Deutschland, und die Deutsche Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung DEAE, an. Seit 2005 haben bundesweit mehr als 1 Mio. Zugewanderte an einem Integrationskurs teilgenommen. Insbesondere in drei Bereichen wird Reformbedarf gesehen:

- Der Integrationskurs muss geöffnet werden für Asylsuchende und Geduldete. Denn für echte Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitsmarkt müssen Einwanderer schnellstmöglich die Landessprache erlernen.
- Die Träger brauchen mehr Planungssicherheit und müssen bürokratisch entlastet werden, um Zuwanderern einen orts- und zeitnahen Zugang zu einem zuverlässigen und differenzierten Angebot zu ermöglichen.
- Die Lehrkräfte müssen leistungsgerecht bezahlt und sozial abgesichert werden, entsprechend den hohen Anforderungen an ihre Qualifikationen und Leistungen.

Download des Papiers über www.keb-deutschland.de

gen und Unterstützung, damit die nicht ganz einfache Arbeit auch adäquat geleistet werden kann?

Es melden sich unglaublich viele Menschen, die sich in der Flüchtlingshilfe freiwillig und ehrenamtlich engagieren wollen. Dieses ehrenamtliche Engagement wird von uns sehr begrüßt und unterstützt. Insbesondere unsere vor Ort (d.h. in den Kreis- und Stadtdekanaten) tätigen hauptamtlich eingesetzten Koordinatorinnen und Koordinatoren in der Flüchtlingshilfe nehmen Kontakt mit diesen Menschen auf und versuchen, analog deren Fähigkeiten, Interessen und Mobilität, einen Kontakt mit bestehenden Flüchtlingsinitiativen herzustellen, um die »neuen« Ehrenamtlichen dort anzubinden. Ohne die im Frühjahr aus Bistumsmitteln geschaffenen Koordinationsstellen wäre ein einigermaßen adäquates Auffangen des vielfältigen Engagements gar nicht möglich.

Parallel bauen wir vom Erzbistum Unterstützungsangebote für ehrenamtlich Tätige auf: Die Katholischen Bildungswerke bieten an vielen Orten kostenlos Informations- und Qualifizierungsveranstaltungen an, es gibt die Möglichkeit, im Erzbischöflichen Generalvikariat bei Bedarf Coaching und Supervision für Gruppen abzurufen, und selbstverständlich gibt es die Möglichkeit der Inanspruchnahme individueller seelsorgerischer Begleitung. Mit dieser breit angelegten Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements in der Flüchtlingshilfe schaffen wir es derzeit immer noch nicht, alle an einem Ehrenamt interessierten Menschen an einen für sie angemessenen Platz zu stellen. Das ist auf der einen Seite bedauerlich, auf der anderen Seite macht es deutlich, wie groß die Bereitschaft der Menschen ist, sich persönlich für Flüchtlinge zu engagieren. Es ist auch beglückend festzustellen, dass wir als katholische Kirche im Erzbistum Köln mit unserer eindeutigen Haltung zur Flüchtlingsaufnahme und -integration und unseren in den letzten zehn Monaten aufgebauten Unterstützungsleistungen wahrgenommen werden als wichtige Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement, und zwar nicht



Im Rahmen der »Aktion Neue Nachbarn« haben 17 Ehrenamtliche der Gemeinde Sankt Agnes Köln die Plakataktion namens »ourStories« ins Leben gerufen, Flüchtlinge befragt und daraus Skizzen erstellt. Hier das Plakat über die Künstlerin Ceren Haussmann aus dem Iran.

nur bei Katholiken und Gemeindemitgliedern. Diese bei uns spürbare gesellschaftliche Entwicklung spornt uns an, den Ausbau der koordinierenden und unterstützenden Leistungen für Ehrenamtliche voranzutreiben.

Welche Aspekte sind bei der Schulung von Ehrenamtlichen besonders wichtig?

Schulungen müssen so professionell organisiert und interessant aufgebaut sein, dass die Teilnahme daran als absolut wertschätzend von den Ehrenamtlichen erlebt wird. Und sie müssen natürlich den Bedarf treffen. Von den Bildungswerken werden gerade Tagesseminare neu angeboten für Menschen, die sich vorstellen können, sich in Sprach- und Kommunikationstreffen zu engagieren. Damit erwerben diese Menschen eine Sicherheit in der dringend notwendigen Sprachförderung für Flüchtlinge, ohne gleich die z.B. für die Durchführung von Integrationskursen geforderten Qualifikationen vorhalten zu müssen. Ebenso besteht ein großer Bedarf an Hintergrundwissen zur Situation der Flüchtlinge, dem die Bildungswerke und Familienbildungsstätten, oft in Kooperation mit den örtlichen Caritasverbänden, nachkommen. Die gro-

ße Nachfrage und Teilnehmerzahl bei allen dieser Veranstaltungen macht deutlich, dass wir hier die richtigen Angebote vorhalten.

Hat die Kirche nach den schwierigen letzten Jahren nun ein Feld gefunden, auf dem sie ihr Engagement für die Menschen und gesellschaftliche Rolle zeigen kann?

Ich denke ja, das machen die zahlreichen Rückmeldungen deutlich, die wir im Erzbistum Köln nach dem Start der Aktion Neue Nachbarn erhalten haben. Es melden sich auch Menschen, die sich in der Vergangenheit von der katholischen Kirche abgewandt haben, sich jetzt aber der Aktion Neue Nachbarn anschließen wollen. Sehr beeindruckend war die Resonanz, die uns nach dem Solidaritätsabend für die im Mittelmeer ertrunkenen Flüchtlinge am 19. Juni 2015 unter dem Motto »23.000 Glockenschläge« erreichte, und zwar unabhängig von Religionszugehörigkeiten. Kirche ist in vielen weiteren gesellschaftlichen Feldern, insbesondere in der Hinwendung und Sozialarbeit für am Rande der Gesellschaft stehende Menschen, sehr aktiv und engagiert. Dieses Engagement für bspw. wohnungslose, suchtkranke, lang-

zeitarbeitslose oder alleinerziehende Menschen wird nicht immer so wahrgenommen, wie es angemessen wäre. Auch in der Flüchtlingshilfe war die katholische Kirche schon immer aktiv, und zwar sowohl in der gemeindlich-ehrenamtlichen Arbeit als auch in der professionellen Flüchtlingsberatung der Caritas- und angeschlossenen Fachverbände in den Bistümern. Die Aktion Neue Nachbarn bedeutet eine vehemente Ausweitung dieses bewährten Engagements im Erzbistum Köln, die damit verbundene Positionierung wird in einer Situation der Aufmerksamkeit für das gesamtgesellschaftlich relevante Thema der Flüchtlingsaufnahme besonders deutlich wahrgenommen.

Ist dieses Engagement der (Erz-)Bistümer und der Gläubigen Zeichen für ein Paradigmenwechsel hin zu einer Kirche der Armen, wie ihn Papst Franziskus gefordert hat?

Ich glaube, dass die Botschaft von Papst Franziskus für eine eindeutige Orientierung hin zu einer Kirche der am Rande der Gesellschaft stehenden Menschen in den Bistümern, Kirchengemeinden, Gemeindemitgliedern, bei den christlichen und auch bei nicht christlichen Menschen auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Die große Aktion Neue Nachbarn im Erzbistum Köln korrespondiert mit der Hinwendung, die Papst Franziskus gegenüber Flüchtlingen sehr deutlich zum Ausdruck bringt. Die katholische Kirche im Erzbistum Köln positioniert sich hier sehr deutlich, aktuell zum Ausdruck gebracht durch die Einrichtung des neuen Bischofsvikariats für die Armen und die Caritas unter Leitung von Weihbischof Ansgar Puff. Ich persönlich hoffe sehr, dass es uns gelingt, die katholische Kirche für alle Menschen wieder mehr erfahrbar und spürbar zu machen durch unmissverständliche Positionierungen und Handlungen als Fürsprecher für Menschen, denen die gesellschaftliche Teilhabe an vielen Stellen verwehrt bleibt.

Die Erstaufnahme und -versorgung ist eine Sache, mittelfristig sind geeignete Bildungsangebote für die

Flüchtlinge entscheidend. Gibt es in dem Bereich auch verstärkte Bemühungen im Erzbistum?

Ja, nach dem Aufruf zur Entwicklung einer Willkommenskultur ging es sehr schnell und wird es zukünftig um die Entwicklung einer Integrationskultur gehen. Mit unseren über 160 bereits installierten Sprachkurs- und Bildungsangeboten für Flüchtlinge haben wir hier im Erzbistum Köln Pflöcke eingeschlagen und werden die Angebote weiter ausbauen. Das Thema Integration durch Beschäftigung haben wir beispielhaft in Angriff genommen, in dem wir im Erzbischöflichen Generalvikariat zwei zusätzliche Ausbildungsplätze eingerichtet haben, die wir zum 1. Oktober mit zwei jungen Flüchtlingen besetzen werden, die einen bislang nicht auf Dauer angelegten Aufenthaltsstatus haben. Damit wollen wir zum Ausdruck bringen, dass es wichtig und möglich ist, Flüchtlingen frühzeitig Perspektiven zu geben, und hoffen auf die Bereitschaft engagierter Unternehmen und Organisationen, unserem Beispiel zu folgen.

Ebenso haben wir im Erzbistum im Rahmen der Aktion Neue Nachbarn 20 FSJ/BFD-Stellen für Freiwilligendienstleistende geschaffen, auf die sich gezielt junge Flüchtlinge bewerben können.

Uns bewegen darüber hinaus die Themen der Integration von Kindern aus Flüchtlingsfamilien in Kindertageseinrichtungen und Schulen. In allen Bereichen sind die katholischen Einrichtungen aufgerufen und aktiv, neue und erweiterte Angebote aufzubauen. Überlegungen finden statt, wie wir von kirchlicher Seite mit dazu beitragen können, dass erwachsene Flüchtlinge eine berufliche Orientierung in Deutschland erlangen und wie Zugänge zu Hochschulen erleichtert werden können.

Da die Aktion Neue Nachbarn eine sich ständig weiterentwickelnde Bewegung im Erzbistum Köln ist, die von den Ideen und dem Engagement vieler Menschen lebt, werden uns die Themen und Arbeitsfelder auch im Bereich der gesellschaftlichen Integration von Flüchtlingen nicht ausgehen. Wir kön-

nen eine wichtige Kraft sein, hierbei neue Impulse zu geben und beispielhaft voranzugehen, um geflüchteten Menschen Chancen auf eine gelingende Integration zu geben.

*Das Interview führte
Michael Sommer.*

Weiterbildungsstatistik

Zum zwölften Mal legt das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V. (DIE) statistische Zahlen von vier großen Verbänden der Weiterbildung vor. Die zum »Verbund Weiterbildungsstatistik« zusammengeschlossenen Verbände veröffentlichen jährlich Daten und Fakten zu ihrer Bildungsarbeit.

Mitglieder des Verbundes sind die Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, die Katholische Erwachsenenbildung Deutschland, der Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben und der Deutsche Volkshochschul-Verband. Für das Jahr 2013 wurden die Daten von rund 90 Prozent der in den Verbänden organisierten Bildungseinrichtungen ausgewertet – insgesamt 1.840. Rechnet man die Zahlen auf alle Einrichtungen der Verbundmitglieder hoch, wurden bundesweit 1,1 Mio. Veranstaltungen durchgeführt. Kurse, Seminare, Lehrgänge (799.000) sind die häufigste Veranstaltungsform und haben mit 20 Mio. Unterrichtsstunden und 10 Mio. Teilnahmen den größten Anteil. Insgesamt betrug das Finanzvolumen der Verbundpartner im Jahr 2013 knapp 1,5 Mrd. Euro. Öffentliche Haushalte trugen zur Hälfte zu dieser Summe bei, Teilnahmegebühren 38 Prozent.

Hochgerechnet auf alle Mitgliedseinrichtungen stehen insgesamt 12.600 Stellen (Vollzeitäquivalente) zur Verfügung. Sie verteilen sich zu mehr als 40 Prozent auf pädagogisches Personal und zu rund 44 Prozent auf Verwaltungspersonal. Die Zahl der neben- und freiberuflich sowie ehrenamtlich eingesetzten Personen stieg leicht an auf jetzt rund 257.000 Beschäftigte.

Dekade für Alphabetisierung ausgerufen

Weltalphabetisierungstag 2015: Thema soll mehr Bedeutung bekommen

In einer Live-Schaltung aus dem großen Saal der Bundespressekonferenz verfolgten die Teilnehmenden der zentralen Veranstaltung zum Weltalphabetisierungstag, wie Bundesbildungsministerin Johanna Wanka und die Präsidentin der Kultusministerkonferenz und sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth die Nationale Dekade für Alphabetisierung in Deutschland verkündeten.

Es gehe darum, dem Thema Alphabetisierung Erwachsener noch mehr Bedeutung zu verleihen, erklärte Wanka. Die Dekade sei das politische Versprechen, dieses zu tun.

Das BMBF werde in den nächsten zehn Jahren bis zu 180 Millionen Euro für die Förderung der Alphabetisierung bereitstellen. Als Schwerpunkte der Aktivitäten nannte Ministerin Wanka:

- Mehr Information und Sensibilisierung: Die BMBF-Kampagne für mehr Lesen und Schreiben wird noch in diesem Jahr mit neuen Spots und Plakaten fortgesetzt.
- Leichter zugängliche Angebote: Online-Angebote wie die Lernplattformen des DVV und sozialräumliche Angebote wie »ABCami – Alphabetisierung und Grundbildung in der Moschee« werden ausgebaut.
- Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung: Unternehmen werden motiviert, Grundbildung in die betriebliche Weiterbildung einzubauen – auch mit einem Unternehmenspreis für besonderes Engagement.
- Neue Forschungsansätze werden aufgegriffen, die Leo.-Studie wird fortgesetzt.

Weitere Schwerpunkte sind die Verbesserung der Qualität der Alphabetisierungsarbeit und die Unterstützung der regionalen Vernetzung.

KMK-Präsidentin Kurth betonte, es müsse ein gesellschaftliches Klima geschaffen werden, das es Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten leicht mache, Lernangebote an-

zunehmen und ihre Kompetenzen zu verbessern. Ziel sei es, durch passgenaue Angebote die Hemmschwelle zur Teilnahme an Weiterbildung so niedrig wie möglich zu machen. Die Länder, so Staatsministerin Kurth, werden neben dem quantitativen Ausbau der Maßnahmen auch deren qualitative Stärkung vorantreiben.

Koordinierungsstellen

Als Vertreter der KMK betonte der Berliner Bildungsstaatssekretär Mark Rackles die Bedeutung der Nationalen Strategie für die Entwicklung der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit der letzten Jahre. Die damit einhergehende Vernetzung der Länder untereinander und der Austausch über die jeweiligen Aktivitäten seien wichtige Fortschritte. Mit der Einrichtung von Koordinierungsstellen gäbe es jetzt in allen Ländern Ansprechpartner und

-partnerinnen für das Thema, die finanzielle Ausstattung sei ausgeweitet worden und vieles mehr. Am Beispiel der Berliner Senatsstrategie für Alphabetisierung und Grundbildung erläuterte Rackles Umsetzungsansätze.

Matthias Anbuhl vom DGB-Bundesvorstand wies darauf hin, dass angesichts der Zahlen trotz erster Fortschritte noch mehr Betroffene erreicht werden müssten. Dafür bedürfe es aber auch entsprechender Angebote – und entsprechender Kursleitender. Deren Beschäftigungsstatus und Bezahlung müsse aus Sicht des DGB verbessert werden als eine Voraussetzung für stabile und dauerhafte Strukturen. Um noch mehr Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten zu erreichen, sollte eine Verknüpfung mit anderen Themen wie Gesundheit oder politische Bildung erfolgen.

Ellen Abraham vom Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung un-

KEB: »Grundbildung« statt »Alphabetisierung«!

Bundesbildungsministerin Wanka hat am 8.9.2015 zum Weltalphabetisierungstag den Startschuss für die nationale Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung gegeben. Dafür stehen nun 180 Millionen Euro zur Verfügung. Das begrüßt die Katholische Erwachsenenbildung Deutschland ausdrücklich. Allerdings irritiert ein bisschen, dass der Begriff »Grundbildung« zwar noch in der gemeinsamen Presseerklärung von Bundesregierung und KMK auftaucht, aber in den meisten offiziellen Reden und Pressemitteilungen des BMBF kaum bis keine Erwähnung findet. Dies entspricht nicht dem Stand der vielfältigen Bemühungen und Erkenntnissen der Fachleute. Alle Beteiligten auf der Fachtagung zum Weltalphabetisierungstag haben sich für eine Überwindung des engen Begriffs des »Funktionalen Analphabetismus« eingesetzt.

Unter dem Titel »Grundbildung: Definition – Themenfelder – Zielgruppen? Der Versuch einer Begriffsbestimmung« lädt der Rat der Weiterbildung – KAW in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) am Mittwoch, 20. April 2016, von 11:00-16:15 Uhr ins Bonhoeffer-Haus nach Berlin ein. Wissenschaft und Praxis sind aufgefordert, sich einer einheitlichen Definition und der Abgrenzung zu allgemeinen Erwachsenenbildung zu nähern. Die Frage: »Was ist Grundbildung?« sowie Definition, Abgrenzung, Zielgruppen und Themenfelder von Grundbildung werden am Vormittag im Fokus stehen. Eine Auseinandersetzung mit der Grundbildung in den Bereichen Gesundheitsbildung, IT, ökonomische Bildung, politische Bildung in Workshops und Überlegungen zu Konsequenzen für die Weiterbildung, die Wissenschaft und die Politik runden die Fachtagung am Nachmittag ab. Die offizielle Einladung erscheint im November.

terstützte die Forderung nach besseren Rahmenbedingungen und forderte eine Unterstützung der Selbsthilfegruppen funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten in ihrem Bemühen, das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen. Um das Thema zu enttabuisieren, müsse außerdem ein anderer Begriff als »Analphabetismus« für die öffentliche Kommunikation gefunden werden.

Die Dekade gäbe jetzt noch einmal Rückenwind für alle Aktivitäten, die Lust auf Lesen und Schreiben beförderten sowie die Menschen in ihren Lesewelten erreichten, zeigte sich Ehmig überzeugt.

Die Installierung von Dauerangeboten ist nach Auffassung von Karl-Josef Wintzen von der Katholischen Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz notwendige Voraussetzung für erfolgreiche Alphabetisierungsarbeit. Laut Gundula Frieling vom Deutschen Volkshochschul-Verband gibt es eine Frage, die alle Partner eine: Wie können mehr Teilnehmende gewonnen werden? Darauf sollten die Aktivitäten der Dekade gebündelt werden. Aufbauend auf der Nationalen Strategie als guter Basis gelte es, neue Partner zu gewinnen, kreative Ideen zu entwickeln und gemeinsam Aktivitäten in der Praxis umzusetzen. Das Ziel der Dekade, so Frieling, müsse die sichtbare Reduzierung von funktionalem Analphabetismus in Deutschland sein.

Für Josef Schrader vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung sollte die Dekade dazu genutzt werden, auf wissenschaftlicher Ebene mehr über die Prozesse beim Lesen und Schreiben lernen im Erwachsenenalter zu erfahren. Außerdem gäbe es international viele Erkenntnisse, von denen auch in Deutschland gelernt werden könne.

Quelle: *alphabund*

Europäische Zeitschrift »Elm« gegründet

Neues Erasmus+-Projekt »Let Europe Know«

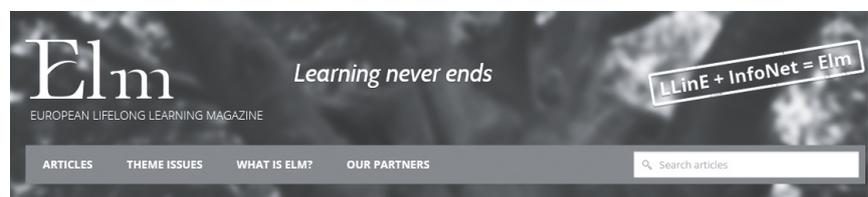
»Elm – European Livelong Learning Magazine« heißt ein neues Onlinemagazin, das durch wesentliche Mitwirkung der KEB Deutschland neu entwickelt wurde. Elm vereint die vormalige Zeitschrift »Lifelong Learning in Europe – LLinE« und die Informationsplattform »European InfoNet Adult Education«. Elm erscheint in Herausgeberschaft der finnischen Stiftung für Erwachsenenbildung KVS. Die KEB Deutschland wird mit der KVS sowie voraussichtlich mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, EPALE Deutschland und dem dänischen Dachverband der Erwachsenenbildung DFS im »Executive Board« der Zeitschrift vertreten sein.

InfoNet existierte insgesamt zehn Jahre in Verantwortung der KEB. Für das Projektmanagement war die Akademie Klausenhof zuständig. Mit dem Ende der Förderung durch das EU-Programm Lebenslanges Lernen konnte nun mit der Fusion von LLine und InfoNet eine nachhaltige Struktur geschaffen werden.

Das neue Produkt »Elm« (www.elmmagazine.eu) wird redaktionell von der finnischen Stiftung betreut und auf das von InfoNet aufgebaute Netzwerk

von Autoren/-innen zurückgreifen. Dabei wird sich die Onlinezeitschrift auf journalistisch und fachlich anspruchsvolle Beiträge konzentrieren. Die erste Testausgabe ist Ende September zum Thema »digitales Lernen« erschienen. Das europäische Engagement der KEB Deutschland wird auch in dem neuen Projekt »Let Europe Know about Adult Education« weiter fortgesetzt. Der entsprechende KEB-Projektantrag im Förderprogramm Erasmus+ ist mit fast der höchstmöglichen Punktezahl genehmigt worden. In dem Projekt geht es darum, Materialien zur Schulung im Bereich Journalismus und Medien zu entwickeln und zu erproben. Zielgruppe sind Erwachsenenbildner/-innen. Die Materialien – im Wesentlichen ein Curriculum, ein Planspiel und ein Webinar – sollen sich beispielhaft mit Themen der Grundbildung beschäftigen. Insgesamt beteiligen sich zehn Partner an dem Projekt, darunter auch das österreichische Onlinemagazin »erwachsenenbildung.at«, die Freie Universität Brüssel, der europäische Dachverband der Erwachsenenbildung EAEA und das nordische Netzwerk für Erwachsenenbildung NVL.

so



Das neue Onlinemagazin »Elm«

KEB übernimmt die Geschäftsführung der katholischen BAG berufliche Bildung

Die BAG berufliche Bildung bündelt alle wichtigen Träger der katholischen beruflichen Bildung. Sie gibt einen Informationsdienst heraus, organisierte jährliche politische Gespräche in Berlin und gibt Stellungnahmen heraus. Nun werden diese Aufgaben ab dem 1.1.2016 von der KEB Deutschland als »Fachkonferenz Berufliche Bildung« weitergeführt. Die KEB übernimmt entsprechend die Geschäftsführung. Ansonsten

ändert sich nichts, alle wichtigen Träger der katholischen beruflichen Bildung, wie etwa Kolping, der Caritasverband, die KAB oder der BDJ sind weiterhin Mitglied und wählen aus ihren Reihen einen Vorstand. Den Vorsitz hat derzeit Ulrich Volmer, Kolpingwerk Deutschland. Der bisher in gedruckter Form veröffentlichte Nachrichtendienst »idb-Dienst« wird über nun über einen erweiterten Newsletter abgedeckt